

# Einleitung

Autor(en): **Rossfeld, Roman**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur Geschichte Nidwaldens**

Band (Jahr): **48 (2018)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842052>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Einleitung

Der Erste Weltkrieg war ein Konflikt von globalem Ausmass, der Millionen von Menschen das Leben kostete. Obwohl die Schweiz nicht direkt in den Krieg verstrickt war, führten die zunehmende «Totalisierung» des Kriegs und der immer härter geführte Wirtschaftskrieg auch in der Schweiz zu einer tiefgreifenden Verunsicherung und einer fortschreitenden gesellschaftlichen Polarisierung und Desintegration, die im Landesstreik von 1918 mündeten.

Die Forschung zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg hat in den letzten Jahren geboomt. Anlässlich des «Centenaire», hundert Jahre nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs im August 1914, entstanden eine ganze Reihe neuer Arbeiten zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg. Die behandelten Themen reichen von der Aussenwirtschaftspolitik über das Vollmachtenregime und die Nahrungsmittelversorgung bis zur Bedeutung der Migration, der humanitären Diplomatie oder dem Verhältnis von Militär- und Ziviljustiz, um hier nur einige Beispiele zu nennen. Gemeinsam ist diesen Arbeiten, dass sie häufig von nationalen (oder transnationalen) Fragestellungen ausgehen, während die kantonale oder kommunale Ebene bisher kaum erforscht worden ist. Die Umsetzung hunderter von Verordnungen des Bundesrats oder die Bedeutung kantonaler und kommunaler Vorschriften – und die damit verbundenen Veränderungen – lassen sich aber nur auf dieser Ebene nachvollziehen. Zugleich lag der Fokus der Forschung häufig auf städtischen Zentren und den näher am Krieg gelegenen Grenzregionen, während agrarisch geprägte Gebiete im Landesinneren bisher nur wenig Beachtung gefunden haben. Für eine weitere Ausdifferenzierung der Forschung sind regionale Studien zu einzelnen Kantonen oder Regionen deshalb unerlässlich. Nur sie ermöglichen einen genaueren Blick auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Landesteilen, städtisch oder ländlich, agrarisch oder industriell geprägten Regionen.

Zur Geschichte von Nidwalden im Ersten Weltkrieg stellen sich dabei eine ganze Reihe von Fragen: War die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln angesichts des höheren Selbstversorgungsgrades in der noch weitgehend agrarisch geprägten Inner- schweiz besser als in den städtischen Zentren? Oder prägten der Rückgang der Nahrungs- und Futtermittelimporte, die zunehmende Rationierung von Nahrungsmitteln und die eidgenössische «Notstandunterstützung» die Versorgung der Bevölkerung auch hier? Was für eine Wirkung hatten der (vom Bund verordnete) Mehranbau und die ab 1918 in mehreren Gemeinden durchgeführten Meliorationen? Führte der ungewohnte militärische Drill auch bei den Nidwaldner Truppen zu einer wachsenden Dienstmüdigkeit? Und reichte die Militärjustiz auch hier disziplinierend bis weit in

die Zivilbevölkerung hinein? Welche Wirkung auf die Bevölkerung hatten die in den nun weitgehend leerstehenden Hotels untergebrachten, zum Teil schwer verwundeten Internierten, welche die Gräuel des Kriegs auch in Nidwalden sichtbar machten? Kam es seit 1916 auch in der «Urschweiz» zu einer fortschreitenden Polarisierung zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgertum? Und welche Rolle spielte der Landesstreik in einem weitgehend noch katholisch und von der Landwirtschaft geprägten Kanton mit einer starken christlich-sozialen Tradition? Wurden Nidwaldner Truppen neben dem Grenzschutz- auch im Ordnungsdienst (gegen die streikende Arbeiterschaft) eingesetzt? Kam es zur Bildung von Bürgerwehren, und wurden die an der Spanischen Grippe verstorbenen Soldaten auch in der Innerschweiz als Kriegshelden (beziehungsweise Opfer im Kampf gegen den drohenden Bolschewismus) inszeniert? Kam es nach dem Krieg angesichts der wachsenden sozialen Spannungen und zunehmenden Unzufriedenheit über die bestehenden Verhältnisse auch in Nidwalden zu einer Verschiebung der politischen Kräfteverhältnisse durch die Abwahl von Amtsträgern oder den Aufstieg neuer Parteien? Wie wurde in den Nachkriegsjahren an die Ereignisse von 1914 bis 1918 erinnert? Und stimmte die Nidwaldner Bevölkerung im Mai 1920 dem Beitritt zum Völkerbund – und einer aussenpolitischen Öffnung des Landes – zu?

Die Beiträge des vorliegenden Bandes geben erste Antworten auf diese Fragen und tragen damit zu einer Vertiefung und Ausdifferenzierung der bestehenden Forschung zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg bei. Dafür ist den Autorinnen und Autoren herzlich zu danken.

Zürich, im September 2018

Roman Rossfeld